Jahresbericht 2016 Schulsozialarbeit Schulverband Hilterfingen

Wie alle Jahre wieder sitze ich an meinem Notebook und lasse das vergangene Jahr in der Schulsozialarbeit an mir vorbeiziehen. Wo war ich in welcher Form in meiner Rolle als Schulsozialarbeiter präsent? Mit welchen Klassen habe ich zu welchen Themen gearbeitet? Gibt es neue Entwicklungen bei den Kindern und Jugendlichen, die mir in meiner Arbeit aufgefallen sind? Neben meinem Kerngeschäft, den Kurzberatungen und längerfristigen Begleitungen von Familiensystemen, war ich in allen Schulhäusern des Schulverbandes in mehreren Klassen involviert. Konkret heisst dies: Unterstufe Seeplatz Oberhofen, Unterstufe Dorfschulhaus Hilterfingen, Unterstufe Eichbühl Hünibach, Mittelstufe Friedbühl Oberhofen mit einer Unterstufenklasse im Pavillon neben dem Schulhaus, Oberstufe Hünibach, Kindergarten Haberzelg Hilterfingen und zu guter Letzt auch noch die Primarstufe in Heiligenschwendi. Oft war ich als «fliegender Sozi» zwischen den Schulhäusern unterwegs und habe es jeweils genossen, wenn ich auch mal Zeit hatte, einen ganzen Morgen mit einer Klasse zu verbringen.

Beziehungsarbeit zu den Kindern, Eltern und Lehrern stellt für mich die Basis für erfolgreiche Interventionen und das Vernetzen mit externen Hilfsangeboten dar. So bringt zum Beispiel eine Gefährdungsmeldung bei der KESB nur etwas, wenn es gelingt, das Familiensystem vorgängig mit auf den Weg zu nehmen und zumindest teilweise eine Akzeptanz für die Notwendigkeit einer Meldung zu erreichen. Nur so ist es möglich, dass mit der Abklärung, die in den Fällen des Schulverbandes immer durch den RSO durchgeführt werden, echte Hilfestellung für die betroffenen Kinder bereitgestellt werden können. Gleiches gilt auch für Schul-Time-Outs, die im vergangenen Jahr zweimal durch die Schulkommission verfügt werden mussten. In beiden Fällen konnten die betroffenen SuS (Schülerinnen und Schüler) erfolgreich wieder in den Schulalltag integriert werden. Dies gelang jedoch nur dank kreativer und auch unkonventioneller Stundenplangestaltung. Gerade in der Oberstufe im Hinblick auf eine Berufslehre macht es oft Sinn, SuS von Teilen des Unterrichts freizustellen und in einem Betrieb arbeiten zu lassen. Damit dies gelingt und auch zum Erfolg führt, müssen diese SuS und deren Eltern eng und konstant begleitet werden.

Als Fazit aus der Arbeit des vergangenen Jahres ergibt sich für mich demnach Folgendes: Gerne hätte ich mehr Zeit zur Verfügung, um diese für die oben beschriebene Beziehungsarbeit zu den SuS einzusetzen. «Auffällige SuS» begleite ich vom Kindergarten bis zum Schulabschluss, versuche den Schulalltag für die betroffenen LehrerInnen und MitschülerInnen positiv zu beeinflussen und für die Zeit nach der obligatorischen Schulzeit eine Anschlusslösung zu finden. Obschon ich während der ganzen Schulzeit relativ nahe bei diesen SuS bin, werde ich auch in ihrem Fall meine Rolle als «Feuerwehrmann» nie ganz los. Meist bin halt erst vor Ort, wenn es bereits brennt, da ich schlicht die zeitlichen Ressourcen nicht habe, ohne konkreten Auftrag die Schulhäuser zu besuchen. Bis heute konnten die Brände meist relativ erfolgreich gelöscht werden, was bei ausgewiesen 40 Stellenprozent für die SSA doch eine gewisse Arbeitseffizienz beinhaltet…..

Hilterfingen, 17.04.2017 François Villet